

Konstanz im Mittelalter

AB6b (E-Niveau) - Juden

Juden in Konstanz



M1 - Ein Jude aus Worms mit einem gelben Ring. Auch Konstanzer Juden mussten ein Erkennungszeichen tragen. Quelle: Wikipedia commons.

In Konstanz lebten im Mittelalter zahlreiche Juden. Zwischen Salmannsweilergasse und Münzgasse, später in der Mordergasse (heutige Rosgartenstraße) gab es ein jüdisches Viertel. Etwa 350 Juden lebten in Konstanz. Wegen ihrer Religion hatten die Juden überall in Europa eine Sonderrolle. Sie wurden ausgegrenzt. Kaiser und Kirche schrieben den Juden vor, dass sie ein gelbes Zeichen auf ihrer Kleidung tragen müssen. So konnten sie von den Christen als Juden erkannt werden. Juden war es auch verboten, Christen zu heiraten oder in eine Zunft einzutreten. Das heißt, sie konnten nicht als Handwerker oder Kaufleute arbeiten. So wollten christliche Handwerker und Kaufleute Konkurrenz durch Juden verhindern. Aber was arbeiteten Juden dann?

Geldhandel

Konstanz war eine Stadt der Handwerker und Kaufleute. Es war auch ein internationaler Handelsplatz: Zahlreiche Kaufleute kamen nach Konstanz, um hier ihre Waren zu verkaufen. Im Lauf des Mittelalters spielte Geld eine immer wichtigere Rolle. Wurden früher Waren getauscht, zahlte man jetzt einen Preis in Geld. Es kam häufig vor, dass ein Handwerker oder Kaufmann für eine Neuanschaffung mehr Geld brauchte, als er hatte. Wenn zum Beispiel ein Fischer ein neues Boot oder ein Weinschenk einen neuen Weinberg kaufen wollte, und er hatte das nötige Geld nicht, wendete er sich an einen Geldverleiher. Der gab ihm einen Kredit und nahm dafür Zinsen. Das heißt, wenn der Fischer oder Weinschenk seinen Kredit zurückzahlt, muss er dem Geldverleiher etwas mehr geben. Das ist die Gebühr für das Verleihen von Geld.

In Konstanz arbeiteten zahlreiche Juden als Geldverleiher. Der Handel mit Geld war Christen von der Kirche verboten. Die Kirche meinte, Geldhandel sei unmoralisch. Also mussten Konstanzer sich an Juden wenden, wenn sie einen Kredit brauchten.

Die Kaiser schützen die Juden

Die deutschen Kaiser stellten die Juden unter ihren Schutz. Dieses Schutzprivileg (ein Privileg ist ein besonderes Recht) stellten sie nicht aus Menschlichkeit aus. Die Juden mussten hohe Abgaben für den kaiserlichen Schutz zahlen. So musste die Stadt Konstanz jedes Jahr 60 Mark Silber an den Kaiser als Steuer zahlen. Davon mussten die Juden 20 Mark, also ein Drittel, beisteuern.

Judenverfolgungen

Wie in anderen Städten, wurden auch in Konstanz die Juden verfolgt. Viele Christen begegneten Juden mit Misstrauen. Sie kleideten sich anders als die Christen und hatten andere Bräuche. Auch waren viele Christen neidisch auf die Juden, die es zu Wohlstand gebracht hatten. Und es gab nicht wenige Christen, die Juden Geld schuldeten und deshalb böse auf sie waren.

Als zwischen 1348 und 1352 die Pest in Europa wütete, war auch Konstanz betroffen. Damals wussten die Menschen noch nicht, dass ein Bakterium diese Krankheit verursachte. Die Konstanzer Christen beschuldigten die Juden und behaupteten, dass sie die Brunnen mit Trinkwasser vergiftet hätten. 1349 nahmen die Konstanzer Christen 300 Juden gefangen und verbrannten sie vor der Stadt. Als man die Juden zum Feuer führte, blieben sie ruhig und sangen Psalmen.

Die Christen verbrannten die Juden nicht nur, sie nahmen auch die ihre Häuser in Besitz. So wurde aus der jüdischen Synagoge in der Rosgartenstraße die Trinkstube des Zunfthauses der Metzger. 1448 wurden die Juden dann endgültig aus Konstanz vertrieben.

